

# Für Orte des Wissens sammeln

Hanseatische Lebensart: Im Gespräch mit Dr. Jörg Verstl, Finanzvorstand bei „Ex Libris - Wissen schaffen“

VON BRITTA STAHLBERG

Keine Personalkosten, keine Mieten für Büroräume. Wer ehrenamtlich tätig ist und ein Spendenprojekt engagiert vertritt, der will „den Ball kostenmäßig flach halten“. Wie Dr. Jörg Verstl, Diplomb Kaufmann, Steuerberater und Senior Manager bei der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young AG. Mehr als nur nebenbei ist der 39-jährige aber der Finanzvorstand von „Ex Libris - Wissen schaffen“. Ein Spendenprojekt zugunsten der deutschen Hochschulen, denen bundesweit jährlich rund 50 Millionen Euro in den Kassen fehlen.

Eine Lücke, die „Ex Libris“ natürlich nicht schließen kann. Aber die Arbeit des Vereins setzt genau an der richtigen Stelle an: Anstöße geben und Eigeninitiative wecken. Das Prinzip von „Ex Libris“ basiert auf einer Idee, die „einfach, nachvollziehbar und schlicht gut ist“, wie Verstl sagt. Im April 1999 startete „Ex Libris“ (lat.: aus den Büchern) als Test in Hamburg und ist inzwischen ein „bundesweiter Export-schlager“.

Am 4. Oktober 2000 wurde der gemeinnützige Verein „Wissen schaffen e.V.“ gegründet, der Vorsitzende ist Daniel Sheffer, Absolvent der Universität Hamburg und Vorstand der Eurocoin AG. Gemeinsam mit sechs anderen, darunter Universitäts-Präsident Prof. Dr. h.c. Jürgen Lühje und Prof. Dr. Gerd-Winand Imeyer, Hanse-Merkur Versicherungsgruppe, aber auch mit Studien-Freunden wie Dr. Jörg Verstl, ein BWler, und dem heutigen Rechtsanwalt Jens Kindt, dem stellvertretenden Vorsitzenden, begann er die Arbeit des Vereins. Das Projektmanagement übernahm Jorg Foitzik.

„Die Idee hat uns alle sofort fasziniert“, sagt Verstl. Jene Idee, eine Kommunikationsplattform zu errichten, über die Ehemalige Kontakt zu „ihrer“ Hochschule aufnehmen können. Denn das Problem ist an allen Universitäten gleich: Es ist kein Geld da, und der Kontakt zu den bundesweit sieben Millionen Akademikern ist abgerissen – dabei sind sie es, die über das so dringend benötigte Geld verfügen. Denn bei „Ex Libris“ geht es darum, die finanziellen Mittel zu organisieren. Aber es geht auch darum, Hilfe zur Selbsthilfe zu sein. „Ex Libris“ ist eine Art „Strukturaufbauverein“: Ganz nach dem amerikanischen Prinzip „Give where you get“, könnten die Alumni doch etwas von dem zurückgeben, was sie damals während ihrer Studienzeit erhalten haben. So die Hoffnung, die die Vereinsgründer hegten.

„Also entstand mit der Plattform auch das Spendenprojekt Ex Libris“, erzählt Jörg Verstl. Das dort gesammelte Geld sollte den notleidenden Hochschulbibliotheken zugute kommen. Als Dank für eine Spende, wird der Name des Spenders auf einem „Ex Libris“-Schild in das von seinem Geld gekaufte Buch geklebt. „Eine Idee mit hoher Identität“, sagt der Finanzvorstand. Vielleicht geben auch deshalb so viele Prominente gern ihren Namen für die Aktion.

Kuratoren sind unter anderen Dr. Lothar Späth, Prof. Marcel Reich-Ranicki, Lord Ralf Dahrendorf oder, als jüngstes Mitglied, Sabine Christiansen. Schirmherr ist Bundespräsident Prof. Dr. Horst Köhler. Er wirbt: „Nicht nur Universitäten – wir alle haben ein Interesse an modernen, gut ausgestatteten Sammelorten des Wissens.“

Einhundert dieser „Sammelorte“ werden an Hochschulen bundesweit mittlerweile gefördert. In den letzten Jahren, seit Bestehen von „Ex Libris“, kamen ungefähr 2,5 Millionen Euro für neue Bücher zusammen. Allein die Hamburger Hochschulen haben im Jahr 2005 Geld- und Buchspenden im Wert von 50 000 Euro erhalten

und somit mehrere tausend Bücher neu in den Regalen stehen. Rund 1000 ehemalige Studenten der Universität Hamburg spenden regelmäßig und ermöglichen den Studenten von heute somit ein leichteres Arbeiten.

„Etwa 80 Prozent der Alumni wollen für die Hochschule spenden, auf der sie selbst waren“, sagt Verstl. „Verständlich. Dann kann man sein ganz persönliches Buch ja besuchen oder es später mal

den Enkeln zeigen“, sagt Dr. Jörg Verstl. Eine Vorstellung, die ihm gefällt. Sein sympathisches Strahlen verrät es.

Ein dramatisches Ereignis führte zu einem Bruch dieser „Spendenfixiertheit“. Der verheerende Brand der Weimarer Anna Amalia Bibliothek 2004. „Da war die Resonanz riesig“, sagt Verstl. Und plötzlich war egal, wer wo was studiert hatte – es ging um Bücher und um den Erhalt von Kulturgut. 50 000 Euro gingen bei „Ex Libris“ ein. „Das zeigte uns: Ex Libris ist zu einer Marke geworden, die für die Förderung des Lesens insgesamt steht“, sagt Verstl.

Eine Spendenbegrenzung gibt es nicht. Weder nach oben, noch nach unten. „Viele spenden 25 Euro, inzwischen sind auch zahlreiche Unternehmen dabei“, sagt Verstl. Auf jeden Fall sind ihre Spender „sehr beständig, schon über Jahre“. Über 50 Prozent der Spender tragen einen Dokortitel oder mehr. Das Prozedere mit den Geldern ist immer und überall das Gleiche. „Die Universitäten sagen, welche und wie viele Bücher ihnen fehlen. Sie bekommen dann ein Budget von uns und können die Bücher bestellen“, erklärt Verstl. Der Buchpartner von „Ex Libris“ ist die Schweizer Gruppe, in Hamburg besser bekannt als das Traditionshaus Mauke.

In insgesamt fünf Stiftungen ist der junge Familienvater Verstl engagiert. Weil man „mir als Steuerberater wohl eine gewisse Kompetenz zutraut“, sagt Verstl bescheiden. In der Bergedorf Stiftung sei er unter anderem aktiv, weil „ich dort mein Abi gemacht habe“. Doch am zeitintensivsten ist die Arbeit für „Ex Libris“. Die Stimmung in seinem Vereinsbüro ist übrigens sehr familiär. Denn die Adresse ist privat. In Marienthal. Dort, wo Dr. Jörg Verstl mit seiner Frau und den beiden Kindern (vier und zwei Jahre) wohnt. Über ein Büro denkt er nicht nach. Das würde ja Extra-Kosten verursachen.



In der neuen Jura-Bibliothek an der Rothenbaumchaussee – Dr. Jörg Verstl ist Finanzvorstand bei „Ex Libris - Wissen schaffen“

„Ex Libris ist eine Marke geworden, die inzwischen für die Förderung des Lesens insgesamt steht“

Dr. Jörg Verstl, Finanzvorstand

## Das Spendenprojekt „Ex Libris - Wissen schaffen“

**Der Hintergrund:** Alle Hochschulen leiden unter dem „Alumni-Problem“. Sie haben den Kontakt zu den meisten Ehemaligen verloren. Regionale Aufrufe schöpfen nur einen Bruchteil des Potentials aus, da die meisten der zirka sieben Millionen Akademiker nicht mehr an ihrem Studienort wohnen.

**Die Idee:** Eine bundesweite Kommunikationsplattform schaffen. Diese Plattform ist „Ex Libris“ und zudem ein Spendenprojekt zugunsten der notleidenden Hochschulbibliotheken. Ehemalige spenden für einen Fachbereich ihrer alten Universität – und werden als Dankeschön in ihrer Hochschule verewigt.

**Die Spenden:** Alle Spendengelder werden zur Anschaffung von Büchern verwendet. Wissen schaffen e.V. Postbank Hamburg BLZ: 200 100 20 Konto: 42 208 208

Mehr im Internet: [www.wissenschaften.de](http://www.wissenschaften.de)